

Matthias Meyer

Matthias Meyer, Meisterschüler von Gerhard Richter, nutzt Fotovorlagen und auch kleinere Acrylskizzen als Gedächtnisstützen, die Gemälde selbst entwirft er jedoch davon losgelöst in einem improvisierenden Duktus. Gleichwohl lassen sich seine Leitmotive untergliedern in Kapitel wie Wasser- und Stadtlandschaften, Interieurs und Wälder, Untersichten und Konstruktionen.

„Es ist ein Risikomoment“, gesteht er. „Eigentlich baue ich das Bild abstrakt von hinten her auf, sobald ein Detail kenntlich wird, stoppe ich den Prozess wieder.“

Dem einzelnen Werk ist dieses fast traumwandlerische Vorgehen prima vista anzusehen. Auf den historischen Konflikt zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit spielt Matthias Meyer virtuos an, doch hat seine Malerei zugleich eine Offenheit, die der persönlich stark diversifizierten Wahrnehmung in unserer Gegenwartsgesellschaft entgegenkommt. In einem Schwebeverfahren zwischen Unschärfe und Konkretisierung weist Meyer unsere retinalen Eindrücke als Phantasmen am Rande des Schwerkraftverlusts aus.

Susanne Wedewer-Pampus